

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 101 (2024)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchrezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchrezensionen



Daniel Kosch: Synodal und demokratisch

ABT PETER VON SURY

Mit seiner theologischen Ausbildung und dank beruflicher Erfahrung in Seelsorge, Lehre und Erwachsenenbildung brachte Daniel Kosch gute Voraussetzungen mit, als er 2001 Generalsekretär der RKZ (römisch-katholische Zentralkonferenz) wurde. In dieser Position, die er bis zu seiner Pensionierung (2022) innehatte, wurde Kosch zu einem der besten Kenner der römisch-katholischen Kirche der Schweiz. Seine Erfahrungen und Analysen, Erkenntnisse und Reformanstösse hielt er fest in zahlreichen Artikeln, Beiträgen und Vorträgen, die nun als Sammelband vorliegen. Inspiriert durch den von Papst Franziskus angestossenen synodalen Prozess und gedrängt durch die vielfältigen Krisen, mit welchen die Kirche seit Jahren konfrontiert ist (sexueller Missbrauch; Kirchenaustritte; Personalmangel; systemisch bedingte Inkompetenz und Reformstillstand; fehlende Machtkontrolle und Machtverteilung; Klerikalismus usw.), vermittelt Kosch ein facettenreiches Bild der Kirche in der Schweiz. Er kennt die komplexen und komplizierten Funktionsweisen der kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Strukturen unseres Landes. Das sensibilisiert ihn für die Stärken, aber auch für die Risiken des dualen Systems und seine konfliktanfälligen Schnittstellen (z.B. zwischen Bischofskonferenz und RKZ). Gleichzeitig möchte er bestehende Reformansätze selbstbewusst und zielstrebig, d.h. basierend auf der in der Taufe verwurzelten Würde und Egalität aller Christgläubigen, vorantreiben.

Die 19 Beiträge, teils bisher unveröffentlicht, teils erschienen zwischen 2007 und 2023, sind in vier Teile gruppiert: Problemaufriss und Fragestellungen; Herausforderungen; Zukunftsaussichten; Synodale Kirche Schweiz. Die Themen reichen von grundsätzlichen Erwägungen (Kompatibilität von Kirche und Demokratie – für die Schweiz ein Identitätsmerkmal ersten Ranges!) über pastorale Brennpunkte (Migrations- und interkulturelle Pastoral) und vordergründig rein materielle Fragen, die sich aber oft als äusserst brisant erweisen im Leben der Kirche (Kirchenfinanzierung), bis zu gesellschaftspolitischen und gesamtkirchlichen Überlegungen (Religionsrecht in Zeiten abnehmenden Glaubens; synodaler Weg inmitten vielfältiger Kirchenkrisen). Das detaillierte Inhaltsverzeichnis erschliesst den Zugang zur Themenfülle des Studienbuches, während das Literaturverzeichnis zur weiteren Befassung mit spezifischen Fragestellungen einlädt.

Ich erlaube mir zwei Hinweise: Um sich über die katholische Kirche der Schweiz umfassend ins Bild zu setzen, sind historische Kenntnisse unerlässlich, speziell über das 19. Jahrhundert. Erinnerung sei an die folgenreiche, im Jahr 1822 von der höchsten kirchlichen Autorität verfügte Auslöschung des Bistums Konstanz, eine Wunde am Kirchenleib unseres Landes, die bis heute nicht verheilt ist. Ferner stelle ich fest, dass die Fokussierung auf das «duale System» dazu führt, dass die Ordensgemeinschaften und ihr Beitrag für das Leben der Kirche in der Schweiz permanent nicht wahrgenommen werden.

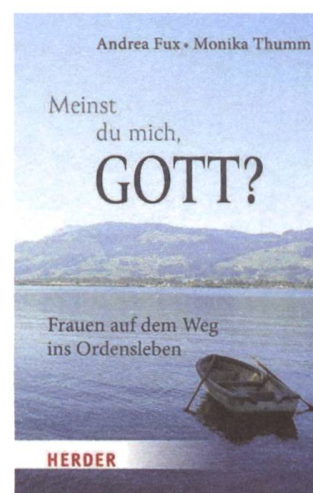
Daniel Kosch: Synodal und demokratisch. Katholische Kirchenreform in schweizerischen Kirchenstrukturen. Edition Exodus, Luzern 2023. 520 S. ISBN 978-3-907386-02-6.

Andrea Fux und Monika Thumm: Meinst du mich, Gott?

ABT PETER VON SURY

Analog zu dem von den Einsiedler Mönchen P. Thomas und P. Philipp publizierten Buch (Himmelsstürmer. Berufungsguide zum Ordensleben; besprochen in «Mariastein» März/April 2022, S. 27), haben zwei Zisterzienserinnen des Klosters «Mariazell» (Wurmsbach am Zürichsee) ihre Erfahrungen und Ratschläge in dieses Buch verpackt. Es richtet sich an Frauen, die eine Berufung zum Ordensleben prüfen möchten und auf diesem nicht einfachen Weg Orientierung suchen. Das Buch bietet thematische Impulse und lädt ein zur Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen: Selbstfindung, Freundschaft mit Jesus, die Taufe als Fundament, das Besondere einer Berufung zum Ordensleben, Entscheidungsfindung und Widerstände, Gründe fürs Leben in einer (klassischen) Ordensgemeinschaft, die Attraktivität einer Frauengemeinschaft. Daneben enthält das Buch Informationen zur Vielfalt des Ordenslebens und der Ordensideale im Laufe der Jahrhunderte und zu den konkreten Schritten, die zu einem Ordenseintritt führen.

Eingefügt sind 77 Fragen, welche die Autorinnen durch ihr persönliches Zeugnis beantworten: Dürfen Nonnen schwimmen oder joggen? Wie spricht Gott zu dir? Warum gibt es Klöster? Wie finanziert sich ein Kloster? Gibt es auch unglückliche Schwestern? Wie steht ihr zur Genderfrage? ... Aufgeführt sind biblische Texte, nützliche Weblinks und weiterführende Literatur. Erwähnt werden auch die neuen Gemeinschaften und Bewegungen, die für junge Menschen attraktiver sind als die klassischen alten Orden. Genannt werden (S. 75-78) die Kleinen Schwestern (Charles de Foucauld), die Missionarinnen der Nächstenliebe (Mutter-Theresa-Schwestern), die Gemeinschaft der Seligpreisungen, das Katharina-Werk und drei evangelische Kom-



munitäten. Ergänzend sei erwähnt, dass zum Ordensleben auch kirchenrechtliche Normen gehören, welche die Pflichten und Rechte der Ordensmitglieder festhalten und dem Schutz des Individuums dienen, daneben die mannigfaltigen Aspekte des gemeinschaftlichen Lebens regeln (z.B. Leitung, Verwaltung). Gewiss ist die Berufung zum Ordensleben eine höchst persönliche Angelegenheit, doch muss man sich vor Augen halten, dass über die Authentizität einer Berufung und über die Aufnahme in eine Ordensgemeinschaft andere (mit)entscheiden (Kapitel, Leitungsgremien usw.).

Andrea Fux, Monika Thumm: Meinst du mich, Gott? Frauen auf dem Weg ins Ordensleben. Herder Verlag, Freiburg i.Br. 2023. 192 S. ISBN 978-3-451-39314-3.



Justus Geilhufe: Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche

ABT PETER VON SURY

Ostdeutschland, kurz nach der Wende: 1990 kam der Autor dieses Büchleins als Pfarrersohn bei Dresden zur Welt. Er studierte Theologie und ist heute evangelisch-lutherischer Pfarrer in Sachsen, in der «ehemaligen DDR», wie man nach wie vor zu sagen pflegt. Er erzählt von «einzelnen kleinen, unscheinbaren, unwichtigen Begegnungen», die am Verschwinden sind, Zeichen und Begegnungen, mit denen die Kirche, das war der bürgerliche Protestantismus zur Zeit des Kommunismus und danach, «Wahrheit, Güte und Schönheit» zur Geltung brachten, indem sie die Gesellschaft und die Provinz und ihre Widersprüche nahmen wie sie waren, und ihnen ihre fragile Liebe entgegenbrachten. «Ihre innere Freiheit, diese unmenschliche Gesellschaft des real existierenden Sozialismus zu lieben, hat etwas von wahren Menschsein auf diese Welt gebracht» (S. 75). Die lyrischen Texte zeitgenössischer Poeten aus Ostdeutschland verleihen den Gedankengängen des Autors eine luftige Note. Als Wendekind erlebte Geilhufe, «wie entmenslicht, roh und kulturlos eine Gesellschaft wurde, wenn sie den christlichen Glauben gänzlich hinter sich gelassen hatte». Trotzdem bleibt der Osten seiner Kindheit dem Autor «Bezugssystem, egal wo ich bin» (S. 110), auch auf seiner Fahrt mit seinem katholischen Freund Markus nach Rom zum Requiem von Papst Benedikt XVI., Anfang Januar 2023. – Es ist lohnend und anstrengend zugleich, unbefangen und aufmerksam hinzuhören auf solch verhaltene Stimmen, ihre schmerzlichen Erfahrungen und unspektakulären Wortmeldungen wahrzunehmen und unseren

Drang nach Veränderungen und Eindeutigkeit (auch in der Kirche) hinterfragen zu lassen. «... Die Kirche kann die Welt nur verändern, wenn sie den Menschen eine Heimat ist ... Die Kirche kann aber nur zu einer Heimat werden, wenn sie begreift, dass ihre Zukunft auch in ihrer Herkunft liegt» (S. 118). Allerdings, so scheint mir, sollte der Versuchung nicht nachgegeben werden, diese Heimat im Rückzug in eine «Gartenlaube»-Idylle zu suchen. Oder habe ich den «Epilog» (S. 125-129) möglicherweise falsch verstanden?

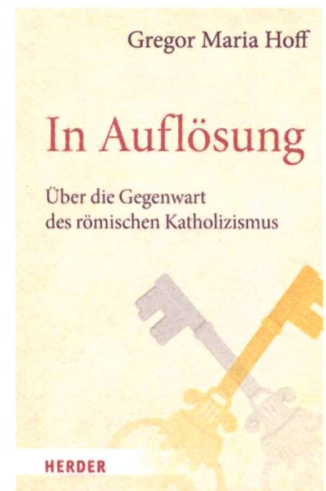
Justus Geilhufe: Die atheistische Gesellschaft und ihre Kirche. Essay.
 Claudius Verlag München, 2023. 133 S. ISBN 978-3-532-62893-5.

Gregor Maria Hoff: In Auflösung.

ABT PETER VON SURY

Der Autor, Theologie-Professor in Salzburg, versteht sein Buch als einen Essay, entstanden während eines Forschungssemesters in Rom, in welchen er verschiedene frühere Beiträge einarbeitete. Die Ortsangabe ist wichtig, weil Hoff in «Blenden» oder szenischen Darstellungen, in «teilnehmender Beobachtung» (S. 20) den Fokus auf einzelne Bereiche richtet, zu denen die päpstliche Architektur ebenso gehört wie die Papstgeschichte seit dem 11. Jahrhundert (Reform unter Gregor VII.) über das 15. (Pius V.) und 19. Jahrhundert (Erstes Vatikanum; Pius IX.) bis zu den Päpsten Benedikt XVI. und Franziskus. «Rom» bietet hierfür den faszinierenden, auf Ästhetik basierenden Anschauungsunterricht.

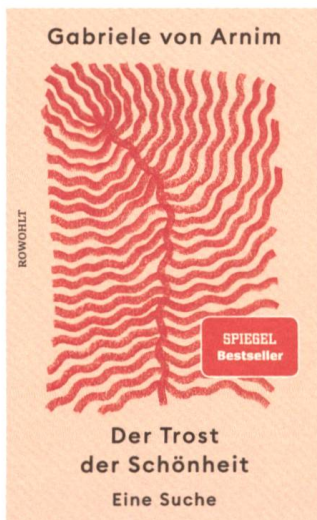
Wesentliche Elemente des römischen Katholizismus sind seine im 16. und 19. Jahrhundert ausgebaute Pastoralmacht, Wahrheitsmacht und Zentralmacht. Dazu gesellt sich in der Gegenwart die mediale Inszenierung des Mannes in Weiss, man denke an die denkwürdige Fernsehübertragung vom Petersplatz am Abend des 27. März 2020, zu Beginn der Corona-Pandemie (S. 21ff). Der Autor geht diversen Konzepten auf den Grund, welche für das Entstehen, das Selbstverständnis und die globale Ausstrahlung und Machtentfaltung des Katholizismus in seiner römischen Gestalt von Bedeutung sind: das Prinzip der Repräsentatio, die Kontinuität von katholischer Kirche und römischem Imperium, der spannungsvolle Konnex von Geschichte, Offenbarung und Wahrheit oder die wachsende Bedeutung pentekostaler und eventgestützter kirchlicher Selbstdarstellung. Rom als topographischer ebenso wie als topologischer Ort wurde so zum Konstruktionspunkt einer Kirchenform, die stets bereits den Keim der Auflösung in sich trug, eine Auflösung, die sich durch konkrete Entwicklungen be-



schleunigt, etwa in den fortdauernden Diskussionen um die Frauenordination, trotz gegenteiligen Beschwörungen des höchsten Lehramtes, durch den Rücktritt von Papst Benedikt XVI. oder, besonders gravierend, in der «Auflösung des Vertrauens» als Folge der Missbrauchskrise.

Das Buch legt keine Reformagenda vor. Offen und unbefangen benennt und analysiert es die vielen Krisen und Herausforderungen, mit denen sich die Kirche konfrontiert sieht. Die von Papst Franziskus in Gang gesetzte Entwicklung einer synodal geprägten Mentalität, verbunden mit der Herausbildung entsprechender Strukturen, kann durchaus dazu führen, dass die Kirche sich löst aus dem römischen Korsett und mehr und mehr ihre Katholizität (wieder-)entdeckt.

Gregor Maria Hoff: In Auflösung. Über die Gegenwart des römischen Katholizismus. Herder Verlag Freiburg i.Br. 2023. CHF 33.10. ISBN 978-3-451-39684-7.



Gabriele von Arnim: Der Trost der Schönheit

GUSTAV RAGETTLI

Ein überaus denkwürdiger und empfehlenswerter Trost-Text liegt auf den Bestseller-Tischen der Buchhandlungen. Nach der spätantiken *Consolatio philosophiae* von Boethius können wir nun an einer tröstlichen Suche nach Schönheit teilhaben. Gabriele von Arnim sucht beharrlich, mit all ihrer Geisteskraft, Beobachtungsgabe und Bildung nach dem, was unsere Gegenwart vermissen lässt. «Auch und gerade jetzt gilt es, Schönheit zu suchen und zuzulassen in unserem Leben, obgleich wenige Kilometer entfernt alles zerstört wird, was lebendige Schönheit ausmacht.» (S. 19)

Der Text ist aufschlussreich, anregend und gut zu lesen. Die einzelnen Themen sind kunstvoll miteinander verbunden. Auch sprachlich hat diese Suche eine bewundernswert angemessene Qualität und Schönheit. «Immer wieder versuche ich, mir zu versichern, dass Schönheit ihren Platz haben und behalten muss. Weil wir Schönheit brauchen. Weil sie Rettung sein kann, jedenfalls ein Anker. Mein Mann, der viele Jahre so krank war, nach zwei Schlaganfällen nicht richtig sprechen, nicht gehen, nicht lesen, nicht schreiben konnte und mit hellwachem Verstand eingekerkert war in seinem Körper, dieser Mann hat in seinem oft elenden und verzweifelte, seinem so reduzierten Zustand gelernt, Schönes zu sehen und zu fühlen. Hat gespürt, wie wichtig sie werden, die kleinen Dinge und die kleinen Momente. Der Blumenstrauß, ein Gedicht, ein Lied, ein Morgenlicht.» (S. 117f.)

Schönheit gibt positive Impulse, fördert die Lebensenergie. «Wenn mein Mann (der II) in eine Stadt kam, die ihm gefiel, lief er anders, wurde sein Schritt geschmeidiger, zufriedener, erobernder. Unsere Körper reagieren auf empfundene Schönheit, werden lockerer, entspannter, bewegen sich freier im Raum.» (S. 180) Gabriele von Arnim kritisiert folglich vehement hässliche Umgebungen, verunglückte Stadtplanung, in denen «Schönheit brutal weggebaut wurde» (S.210).

Schönheit lässt sich aber auch verwirklichen: in einer gelungenen Gestaltung des öffentlichen Raums, mit unspektakulären Zeichen der Lebensfreude, in formvollendeten Formulierungen wichtiger Erkenntnisse. «Am 19. Tag des Krieges Russlands gegen die Ukraine, als die Menschen ausharrten in den Schächten der Untergrundbahn in Kiew, sah ich auf einmal in einer Nachrichtensendung, mitten in der Bedrängnis, der Angst, der Enge, der Gefahr, ein Glas mit drei Tulpen stehen, dort auf dem Bahnsteig, mitten in der Not. Vielleicht waren es Nelken.» (S. 210) – Trost der Schönheit: Diesen Anspruch löst die Autorin ein dank ihrer makellosen, schönen Prosa, die allen, die sich darauf einlassen, zum Genuss und Trost werden kann.

Gabriele von Arnim: Der Trost der Schönheit. Eine Suche, Rowohlt, 2023
ISBN 978-3-498-00351-7.

Unsere Tischlesung

Dysmas de Lassus: Verheissung und Verrat

ABT PETER VON SURY

Der Autor, Generalprior des Kartäuserordens, wurde bei der Abfassung von weiteren Ordensmännern unterstützt, die sich in der heiklen Materie auskennen. Als das Buch im Frühling 2020 erschien (frz. *Risques et dérives de la vie religieuse; Éditions du Cerf*), wurde schnell klar, dass es sich um eine Publikation handelte, die bei der Aufarbeitung der Missbrauchskrise in der katholischen Kirche als wichtiger und zuverlässiger Orientierungspunkt dient. Die seit Jahren im Leib der Kirche eiternde Wunde des sexuellen Missbrauchs durch Priester und Ordensleute kann nicht heilen, wenn nicht auch die Frage nach dem Umgang mit (klerikaler) Macht gestellt wird. Dabei ist sehr häufig eine geistliche Komponente mit im Spiel, wofür sich der Begriff vom «geistlichen Missbrauch» eingebürgert hat.

Scharfsichtig analysiert De Lassus die Funktionsweise der neuen geistlichen Bewegungen und religiösen Gemeinschaften, nimmt aber



auch das traditionellen Ordensleben unter die Lupe. Die Frage, die ihn umtreibt, beruht auf «Begegnungen mit mehreren Opfern des Ordenslebens» (S. 19). Wie konnte es passieren, dass – vorab junge – Menschen, beseelt von der Sehnsucht nach Gott und nach einem authentischen geistlichen Leben, irgendwann desillusioniert feststellen, dass sie, ihrer inneren Freiheit beraubt und vielfach ausgebeutet, derart fehlgeleitet wurden? Sie hatten sich blindlings einem geistlichen Meister angeschlossen, waren voll Begeisterung einer charismatischen Persönlichkeit gefolgt. Was ist da falsch gelaufen, dass sie eines Tages vor den Trümmern ihres Lebens stehen, ihr Glaube an Gott massiv geschädigt und ihre Gesundheit womöglich nachhaltig ruiniert ist?

Der Autor untersucht u.a. sektiererische Fehlentwicklungen und die Spannung zwischen Charisma und Institution, er durchleuchtet die Gesetzmässigkeiten des klösterlichen Gemeinschaftslebens und die Funktion der Autorität, hinterfragt problematische Vorstellungen von Gehorsam. Wichtige Themen sind geistliche Begleitung, geistlicher und sexueller Missbrauch. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er den Opfern, kommt daher auch auf Elemente der Gesundung und der Prävention zu sprechen. Erwähnung findet die Verantwortung der kirchlichen Autoritäten, die sich allzu leicht vom scheinbaren Erfolg solcher Gemeinschaften und ihren betont kirchentreuen Positionen betören lassen. Unverblümt spricht De Lassus davon, dass das Ordensleben etwas Extremes an sich hat (S. 34), mit den entsprechenden Risiken, aber auch mit der Verheissung des Gelingens, das sich manifestiert in einer «unaufdringlichen Schönheit» (S. 311ff.) Die Lektüre stösst bei uns und auch in andern Klöstern auf viel Aufmerksamkeit.

Dysmas de Lassus: Verheissung und Verrat. Geistlicher Missbrauch in Orden und Gemeinschaften der katholischen Kirche. Aschendorff Verlag, Münster, 2022. 336 S. ISBN 978-3-402-24822-5.